

# Volks- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 24 fr.

für

Einschickungsgebühr 1 1/2 fr.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 87.

Sonntag den 3. Novbr.

1861.

## Italien.

Es wird berichtet über bereits erfolgte oder doch ernstlich im Werke befindliche Vorschläge des Kaisers der Franzosen an den Kaiser von Oesterreich zur Beschleunigung und Vereinfachung der venetianischen Frage. Ein Pariser Correspondent der Independance Belge will nun wissen, daß „die im Falle der Abtretung Venetiens Oesterreich angebotenen Entschädigungen aus den Vasallen-Provinzen der Pforte und namentlich aus denjenigen, auf die der Sultan nur mit Mühe und Noth noch seine Suzerainetät behauptete, genommen werden sollen“. Also aus den Donaufürstenthümern. Es wäre dies der alte Plan des Kaisers Napoleon, doch ist kaum glaublich, daß — abgesehen von allen anderen Bedenken — der Kaiser von Oesterreich vor definitiver Regelung der ungarischen Wirren Verlangen nach Erwerbungen im „fernen Osten“ hegen sollte. (S. I. B.)

Das Heer des vertriebenen Herzogs von Modena besteht, laut dem Corriere der Marken, gegenwärtig aus 900 Mann Infanterie, 2 Schwadronen Reiterei, im Ganzen 300 Mann, und 3 Compagnieen Bersagliere, jede zu 100 Mann. Diese Truppen sollen in Mantua überwintern, wo General Saccozzi mit dem Stabe bereits eingetroffen ist. Auch des Herzogs Person wird daselbst erwartet. Um diesen Truppen Platz zu machen, ist in letzter Zeit eine Anzahl Oesterreicher in Mantua beurlaubt worden. (N. B.)

Am, 30. Okt. Heute Vormittag hatte auf dem hiesigen Bahnhofe ein württembergischer Bahnhofarbeiter, Namens Gläser, das Unglück, daß er, während er quer über die Schienen lief, von einer im Gange befindlichen bayerischen Lokomotive überfahren und ihm beide Füße förmlich abgeschnitten wurden. (S. I.)

München. Kürzlich hätte nutzlose Thierquälerei beinahe die gerechte Strafe erteilt. Ein Bauernbursche, welcher eine Kuh in die Stadt trieb, hieb selbe mit seinem dicken Stod öfters zwecklos über den Kopf, da stürzte plötzlich das hiedurch gereizte Thier sich auf seinen Peiniger, stieß ihn mit den Hörnern zu Boden und drang wüthend auf ihn ein. Ohne die Hilfe mehrerer zufällig im nahen Wirthshause anwesenden Metzger, welche augenblicklich hinzueilten und die Kuh niederrißen, wäre derselbe wohl verloren gewesen; an allen Gliedern zitternd und todtenbleich kam er mit dem Schrecken und einigen Stößen davon.

Ein jegliches Geschöpf gehört an die ihm von der Natur und Kultur angewiesene Stelle. — Der Cifilisirte zum Cifilisirten. Das „brüllende Thier“ — zum Thier!

## Anzeigen.

Winnenden.

### Brandversicherungs-Sache.

Wer an seiner Gebäude-Brandversicherung eine Aenderung beantragen will, entweder in Folge von Bau-Veränderung oder Verbesserung oder Vergrößerung seiner Gebäulichkeiten, hat solches innerhalb 8 Tagen zur Anzeige zu bringen.

Den 30. Okt. 1861.

Stadtschultheißenamt  
Jent.

Winnenden.

Heute Sonntag den 3. Novbr.  
gebackene Karpfen bei  
Wilhelm Schlagenhauß.

# Volks- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 24 fr.

für

Eindrucksgebühr 1 1/2 fr.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 87.

Sonntag den 3. Novbr.

1861.

## Italien.

Es wird berichtet über bereits erfolgte oder doch ernstlich im Werke befindliche Vorschläge des Kaisers der Franzosen an den Kaiser von Oesterreich zur Beschleunigung und Vereinfachung der venetianischen Frage. Ein Pariser Correspondent der Independance Belge will nun wissen, daß „die im Falle der Abtretung Venetiens Oesterreich angebotenen Entschädigungen aus den Vasallen-Provinzen der Pforte und namentlich aus denjenigen, auf die der Sultan nur mit Mühe und Noth noch seine Suzerainetät behauptet, genommen werden sollen“. Also aus den Donausürstenthümern. Es wäre dies der alte Plan des Kaisers Napoleon, doch ist kaum glaublich, daß — abgesehen von allen anderen Bedenken — der Kaiser von Oesterreich vor definitiver Regelung der ungarischen Wirren Verlangen nach Erwerbungen im „fernen Osten“ hegen sollte. (S. L. B.)

Das Heer des vertriebenen Herzogs von Modena besteht, laut dem Corriere der Marken, gegenwärtig aus 900 Mann Infanterie, 2 Schwadronen Reiterei, im Ganzen 300 Mann, und 3 Compagnieen Bersagliere, jede zu 100 Mann. Diese Truppen sollen in Mantua überwintern, wo General Saccozzi mit dem Stabe bereits eingetroffen ist. Auch des Herzogs Person wird daselbst erwartet. Um diesen Truppen Platz zu machen, ist in letzter Zeit eine Anzahl Oesterreicher in Mantua beurlaubt worden. (N. B.)

Am, 30. Okt. Heute Vormittag hatte auf dem hiesigen Bahnhofe ein württembergischer Bahnhofarbeiter, Namens Gläser, das Unglück, daß er, während er quer über die Schienen lief, von einer im Gange befindlichen bayerischen Lokomotive übersahren und ihm beide Füße förmlich abgeschnitten wurden. (S. L.)

München. Kürzlich hätte nutzlose Thierquälerei beinahe die gerechte Strafe erteilt. Ein Bauernbursche, welcher eine Kuh in die Stadt trieb, hieb selbe mit seinem dicken Stock öfters zwecklos über den Kopf, da stürzte plötzlich das hiedurch gereizte Thier sich auf seinen Peiniger, stieß ihn mit den Hörnern zu Boden und drang wüthend auf ihn ein. Ohne die Hülfe mehrerer zufällig im nahen Wirthshause anwesenden Metzger, welche augenblicklich hinzueilten und die Kuh niederrißen, wäre derselbe wohl verloren gewesen; an allen Gliedern zitternd und todtensbleich kam er mit dem Schrecken und einigen Stößen davon.

Ein jegliches Geschöpf gehört an die ihm von der Natur und Kultur angewiesene Stelle. — Der Cifilifirte zum Cifilifirten. Das „brüllende Thier“ — zum Thier!

## Anzeigen.

Winnenden.

### Brandversicherungs-Sache.

Wer an seiner Gebäude-Brandversicherung eine Aenderung beantragen will, entweder in Folge von Bau-Veränderung oder Verbesserung oder Vergrößerung seiner Gebäulichkeiten, hat solches innerhalb 8 Tagen zur Anzeige zu bringen.

Den 30. Okt. 1861.

Stadtschultheißenamt

Jent.

Winnenden.

Heute Sonntag den 3. Novbr.  
gebäckene Karpfen bei

Wilhelm Schlagenhauff.

Winnenden.

**Einkorn zur Ausfaat hat zu verkaufen.**  
**Rothg. Schlehner.**

Winnenden.

**Zu verkaufen.**

Aus der Verlassenschaftsmasse des Bäcker Krautter sind zwei gut gewöhnte Kühe, sowie ungefähr 13 Stück Hühner, am Donnerstag den 7. Novbr. Vormittags 11. Uhr im Aufstreich zu verkaufen.

Güterpfleger, Gem.-R. Schlehner.

Winnenden.

Es ist letzten Montag den 28. Okt. auf dem Turnplatz ein schwarzes Knabenkappchen hangen geblieben, der redliche Finder wird gebeten, es gegen Belohnung bei Silberarbeiter Koller abzugeben.

Winnenden.

Es hat Jemand eine schöne große Commode mit 3 Schubladeu sowie einen Canapee zu verkaufen.

Näheres bei der Redaktion.

**Herdmannsweiler.**

Gerichtsbezirks Waiblingen.

**Gläubiger-Aufruf.**

Auf den Tod der Ehefrau des Krämers Johann Martin Ohm en h ä u s e r hier, wld. Luise Barbara geb. Mayer, ist die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten worden, weßhalb zufolge theilungsgerichtlichen Beschlusses an die etwaigen Gläubiger der Erblasserin die Aufforderung ergeht, ihre Ansprüche binnen 20 Tagen hier geltend zu machen, widrigenfalls auf ihre Befriedigung von Amtswegen kein Bedacht genommen werden könnte und ihnen nur das beschränkte 3jährige Absonderungsrecht vorbehalten bliebe.

Winnenden den 26. Oktbr. 1861.

R. Amtsnotariat  
 Ritter.

Winnenden.

Auf der Straße zwischen hier und Waiblingen wurde am Sonntag den 27. Okt. eine Kappe gefunden, der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe gegen Einrückungsgebühr bei der Redaktion abholen.

Winnenden

Es sind 350 fl. auf ein oder mehrere Posten sogleich auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

**Das Mikroskop im Dienste der Justiz.**

Das Vergrößerungsglas gewinnt bei gerichtlichen Untersuchungen mit jedem Tage eine größere Wichtigkeit. Ein Beispiel davon ist vor einiger Zeit in England vorgekommen, wo ein Mörder nur durch die Hilfe dieses Instrumentes überführt worden ist. Es waren verschiedene Verdachtsgründe gegen ihn vorgebracht, unter anderen auch die Thatsache, daß in seinem Besitze ein Messer vorgefunden wurde, das sowohl an der Klinge, als auch am Griffe mit festgetrocknetem Blute besetzt war. Der Angeschuldigte suchte diesen Beweis dadurch zu entkräften, daß er behauptete, er habe mit dem Messer rohes Rindfleisch geschnitten und es nachher abzuwischen vergessen. Das Messer wurde einem durch seine Arbeiten über das Mikroskop berühmten Gelehrten übergeben, welcher darauf folgende Thatsachen festgestellt hat: 1) die Flecken am Messer sind wirklich Blut. 2) Es ist nicht das Blut von todtm Fleisch, sondern von einem lebenden Körper, denn es ist erst auf dem Messer geronnen. 3) Es ist nicht das Blut von einem Ochsen, Schafe oder Schwein. 4) Es ist menschliches Blut. — Außer diesen Thatsachen, die wir gleich erklären wollen, wurden noch andere von großer Wichtigkeit ermittelt, nämlich: 5) Unter dem Blute wurden mehrere, dem bloßen Auge kaum sichtbare Pflanzenfasern entdeckt. 6) Diese erwiesey sich unter dem Vergrößerungsglase als Baumwollensfasern, ganz übereinstimmend mit denen vom Hemde und Halstuch des ermordeten Mannes. 7) Es fanden sich in dem Blute zahlreiche Epithelial-Zellen vor. Zum Verständniß der letzten Angabe und deren Bedeutung ist zu erwähnen, daß die ganze Oberfläche des menschlichen

Körpers unter der äußeren Haut mit einer zweiten Haut, einer Fortsetzung der äußeren, überkleidet ist, welche Schleim absetzt und deshalb Schleimhaut heißt. Diese ist aus losen Zellen, bekannt unter dem Namen Epithelial-Zellen, zusammengesetzt, welche sich sehr leicht von einander ablösen. Sie sind in der That in einem ununterbrochenen Ablösungsprozesse begriffen, in welchem Zustande sie den Schleim bilden. Ersetzt werden sie fortwährend durch die unterhalb liegenden Gewebe. Nun weiß man aber durch die mikroskopischen Untersuchungen, daß diese Schleimzellen, welche so klein sind, daß man sie mit dem bloßen Auge nicht unterscheiden kann, an verschiedenen Theilen des menschlichen Körpers eine verschiedene Gestalt haben. Die am Halse und dem oberen Theile des Rumpfes sind gewürfelt oder gleichen den Steinen des Pflasters. Das Ergebniß der Untersuchung ließ demnach keinen Zweifel darüber, daß das Messer in den Rumpfeines lebenden menschlichen Wesens eingedrungen war und daß es dabei zugleich einen aus Baumwolle bestehenden Stoff durchstochen hatte. Wie aber konnte der Mann der Wissenschaft mit solcher Bestimmtheit behaupten, daß die braunen Flecken an dem Messer wirklich Blut, und vor allen Dingen, daß sie nicht Blut von einem Ochsen seyen, wie der Angeschuldigte behauptet hatte? Diese Frage wollen wir nun hier etwas näher ins Auge fassen. Wenn man sich mit einer feinen Nadel in die Hand sticht, so dringt ein Tropfen Blutes hervor. Fängt man denselben mit einem Stückchen Glas auf und bringt ihn unter ein hinlänglich starkes Mikroskop, so wird man eine unzählige Menge von kleinen rundlichen Körpern von hellgelblicher Farbe entdecken, welche in einer farblosen Flüssigkeit schwimmen. Ihre Zahl ist so groß, daß man nur da und dort, besonders an den Rändern des Tropfens, einen Zwischenraum in ihrem Zusammenhange entdecken kann. Diese Körper nennt man gewöhnlich Blutkügelchen. Sie würden jedoch weit richtiger Blutscheiben heißen, da ihre Gestalt nicht kugelförmig, sondern dünn und flach ist, wie eine Münze. Die Blässe ihrer Farbe hängt von ihrer außerordentlichen Dünne und Durchsichtigkeit ab. Nur wenn eine große Anzahl derselben über einander liegt, was schon in den kleinsten Tropfen der Fall ist, tritt ihre

Farbe tiefer hervor. Sie ist dann entweder voll schwarzroth oder glänzend scharlach, denn nur diesen Scheibchen verdankt das Blut seine Farbe. Aus der Anwesenheit derselben kann man mit Hilfe des Vergrößerungsglases selbst nach Jahren noch erkennen, ob ein Flecken von Blut oder einem andern Farbestoff herrührt. Die Blutscheibchen der Säugethiere sind rund oder beinahe rund und auf beiden Oberflächen leicht eingebogen. Die der Vögel, Fische und Reptilien sind länglich rund und an der Oberfläche flach oder etwas erhöht. Durch diese Eigenschaft läßt sich das Blut der Säugethiere von anderem unterscheiden. Um aber die verschiedenen Arten dieser großen Klasse zu bestimmen, reicht dieß nicht hin. Hier unterscheidet die Größe der Blutscheibchen. Alle vierfüßigen Thiere haben kleinere als der Mensch; die kleinsten besitzen die Wiederkäuer. Die der Ochsen sind etwa drei Viertel, die des Schafes etwa halb so groß, als bei den Menschen. Mit Hilfe des Mikroskops läßt sich demnach mit Sicherheit bestimmen, ob Blut von einem Thiere oder von einem Menschen herrührt.

(Pr. Volksbl.)

Ueber die ebenso wichtigen als interessanten Dienste, welche der Telegraph und des Mikroskop der Justiz in den schwierigsten Fällen geleistet ist ein volles Buch geschrieben worden:

Vor mehreren Jahren hatte eine gewisse Marg. Manning in London mit ihrem Gemahl einen Gentleman auf ebenso schlaue als barbarische Art ermordet, dessen Geld geraubt und sich dann auf der Eisenbahn eiligst davon gemacht. Trotz des guten Vorsprungs, — denn die That wurde ziemlich spät entdeckt — erzielte sie doch der Telegraph, denn das Aufgebot, auf die muthmaßlichen Thäter zu fahnden, kam noch so frühe im nördl. Schottland an, daß dieselben beim Aussteigen aus der Eisenbahn von der Polizei in Empfang genommen wurden.

Im Bezug auf das Mikroskop für uns noch einen Fall:

Eine Weibsperson war auf dem Felde ermordet worden und der Verdacht fiel aus mehreren gewichtigen Gründen auf einen Burschen, bei dem man auch ein Messer mit Blutflecken und anhängenden Haaren fand.

Allein derselbe erklärte, er habe einen Seidehasen abgethan und daraus erkläre sich Alles.

Das Messer wurde einem Gelehrten zu mikroskopischer Untersuchung übergeben und sein Bericht lautete:

1) Die Flecken am Messer sind nicht von Thier- sondern von Menschenblut;

2) Die Haare sind keine Kaninchenhaare sondern es sind

3) Haare von Eichhörnchen.

Als man das Halspelzchen der ermordeten Frau untersuchte fand sich, daß es aus dem Balge eines Eichhörnchens gemacht war. Der Angeschuldigte wurde nun seiner That geständig, und wie Rechtsens, verurtheilt.

### Der schwarze Fleck.

Ein Lebensbild aus dem Reich der Mitte.

(Fortsetzung.)

Alle Fähndriche und Cadetten und die Hälfte der Lieutenants von Heer und Flotte, der halbgebrühten jungen Herren von den kaufmännischen Comptoirs und öffentlichen Bureaux gar nicht zu gedenken, schwärmten förmlich für die engelschöne junge Frau. Die tollten Jungen verschlangen sie mit den Blicken, schrieben (wenn ich recht unterrichtet bin) Sonnetts auf ihre Augenbraunen; — sie zeigte sich zur Zeit der Mustrie auf dem kleinen Paradeplatze ohne ein gewaltige, Gefolge von Anbetern; aber gleichwohl behauptete Niemand, Geordie sei des Glückes nicht würdig, das er gehabt, als er in der Ehestandslotterie das große Loos zog, — er, der „beste Kerl“ im ganzen Dienstes. Dabei konnte man sich gar kein zärtlicheres Ehepaar denken, obgleich beide mit ihren Gefühlen so wenig Ostentation trieben, daß manche die junge schöne Frau für eine kleine Kokette und ihren Gatten für einen gleichgiltigen kalten Burschen hätten halten können. Aber Jedermann wußte, wie sehr sie sich liebten — Jedermann bis auf jenen eingebildeten, thörichten Garnisons-Abonnié, den jungen Grammington von der reitenden Artillerie, herunter, der seither gestanden hat, er habe neun Mal herzbrechende Verse auf Rosavapier abgeschrieben, und doch nie den Muth gewonnen, auch nur eines dieser unschätzbaren Producte an seine Adresse abgehen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

— Eine kuriose Trauung hat neulich in Wien stattgefunden, indem ein Frh. Sonntag mit einem Herrn Freitag copulirt wurde und unter den Trauzeugen ein Herr Sommer und ein Herr Winter figurirten.

— Von der großen Zahl der Mäuse im Lager bei Uraach erzählen die Soldaten die wunderbarlichsten Geschichten, jeden Vormittag wurde auf die Vesten Jagd gemacht, da sie nicht nur die Soldaten im Schlafe störten, sondern auch die Kleider und Wäsche stark beschädigten und selbst dem Oberlieutenant B—n. den Rappenschild total wegtrafen.

Winnenden.

Nächsten Donnerstag den 7. Novbr. Abends halb 8 Uhr ist Bürgergesellschaft bei

Fr. Wohnus.

Heilbronn.

Fruchtpreise vom 30. Oktober 1861.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen	7	6	—	—	6	48
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	4	42	—	—	4	30
„ Dinkel	5	24	—	—	4	48
„ Haber	3	52	—	—	3	40
„ Waizen	—	—	—	—	—	—

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt, am 31. Oktober. 1861.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe	
				fl.	fr.
Dinkel.	Gr. 35	Gr. 592	Säcke 0	3006	38
Haber.	— 0	— 190	— 5	666	38

Es gestallten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gat.	Höchst.	Mittl.	Niedst.	Gefallen		Bemerkungen.	
				fl.	fr.	Höchst	Niedst
Dinkel, Gr.	5 12	5 5	4 58	3	3	Dinkelpf. Gr.	fl. fr.
Haber „	3 34	3 30	3 27			5 22	4 45.
Mischling	—	—	—			Haberey Gr.	3 fl. 40 3 fl. 26
Kernen	7 —	6 54					
Waizenper Gr	2 28	—	—				
Gerste	1 24	1 20	—				
Roggen	2 4	2 —	—				
Einforn	1 4	1 —	—				
Ackerbohnen	1 34	1 30	1 24				
Welschforn	1 32	1 28	1 24				
Wicken	—	—	—				
Erbsen	2	—	—				
Linzen	—	—	—				
Butter 1 Pfd.	25	24					